

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Kirchstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanstöße: 512, 1218, 1353, 425. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 1553) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1453). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle 6.

Nummer 35

Halle, Freitag den 4. Februar.

1916

Russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze.

Stockholm, 4. Februar. Größtes Aufsehen erregt hier die in der norwegischen ernst zu nehmenden Zeitung „Amt Tidende“ gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erfährt man, daß Rußland umfassende militärische Operationen an der schwedisch-finnischen Grenze unternehme. Es werden Schützengräben und Drahtverhaue angelegt und ein 15 km breiter Streifen Wald an der Grenze gefällt. Schwere Geschütze werden dort aufgestellt und ungefähr 100000 Mann Infanterie stehen in der Nähe der schwedischen Grenze. In diesen Tagen wurde die russische Bevölkerung von Salnjarvi mobilisiert. Alle Männer von 15—50 Jahren wurden einberufen, um mit Pferden und Rentieren oder ohne diese in der Nähe des Petschenganklosters zusammen zu treten und vom Kloster aus nach Finnland Kriegsmaterial zu transportieren. (Berl. Tzgl.)

Der Wert der „Möve“.

Rotterdam, 4. Februar. Meldungen aus Newyork zufolge hatte die „Appam“ eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam“ auch eine namhafte Summe an Gold, etwa 40000 Pfund wie von anderen Kreisen mitgeteilt wird, an Bord geführt hat. Die „Times“ schätzen den Wert der „Appam“ auf 100000 Pfund und den Wert der Ladung auf 150000 Pfund. Der Wert des versenkten Kohlendampfers „Corbridge“ kann auf 100000 Pfund und der Wert der übrigen versenkten Schiffe und ihre Ladungen auf 1450000 Pfund geschätzt werden. Das deutsche Kriegsschiff hat offenbar durch Abfangen drahtloser Botschaften der englischen Schiffe die „Appam“ entdeckt. Als das deutsche Schiff die „Appam“ aufforderte, sich zu ergeben, drängten viele Passagiere den Kapitän, keinen Widerstand zu leisten. „Daily Chronicle“ wird aus Newyork gemeldet, die Prisenbemannung erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam“ sich den Deutschen zu widersetzen versuchten. In diesem Kampf sollen zwei Personen getötet und mehrere verwundet worden sein. (Lof. Anz.)

Zum Untergang des Marine-Luftschiffes L 19.

Rotterdam, 4. Februar. Ueber die Senot, worin ein Zeppelin in der Nordsee angetroffen wurde meldet ein amtlicher englischer Bericht: Der in Grimby eingetroffene Fischdampfer meldet, daß er den Zeppelin L 19 in der Nordsee angetroffen habe mit der Gondel und einem Teil des Ballons unter Wasser. Das Ersuchen der Befragung, von dem Fischerboote aufgenommen zu werden, konnte der Kapitän nicht erfüllen, weil die Besatzung des Zeppelin zahlreicher war als die in dem Fischerboote. Das Fischerboot kehrte darauf sofort nach Grimby zurück, wo die Angelegenheit zu melden. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt dazu, daß L 19 vor einigen Tagen die englische Küste überflog und von der Küstenwache beschossen wurde. Der Zeppelin fuhr damals nur in einer Höhe von etwa 100 Meter über dem Boden, so daß die Küstenwache meldet, der Zeppelin sei durch ihre Beschießung getroffen worden. (Lof.-Anz.)

Drei japanische Dampfer verlent.

Haag, 4. Februar. Lloyd meldet, daß der japanische Dampfer „Katata Maru“ Montag abend infolge eines Zusammenstoßes mit einem englischen Dampfer gesunken ist. Außerdem meldet Lloyd den Untergang des ebenfalls der Witonggesellschaft gehörenden Dampfers „Ipsimarun“, 8000 Tonnen, und des japanischen Dampfers „Chiku“, 314 Tonnen. (Berl. Tzgl.)

Wieder eine kriegerische Rede Willsons.

London, 4. Februar. Neuer meldet aus Tokio:

Präsident Wilson hat gestern wieder eine Rede über die Landesbereitschaft gehalten und erklärt, daß es nötig sein könnte, von den Streitkräften der Vereinigten Staaten Gebrauch zu machen, und zwar, um das Recht der Amerikaner zu wahren und überall den Segen des Völkerrechts zu genießen. Die Amerikaner werden für die Zukunft die Wahrung dieses Rechts nicht dulden. (B. J.)

Der Lusitania-Streitfall mit Amerika.

Berlin, 4. Februar. Von unserer Berliner National-Präsident Wilson wird heute in Washington zurück erwartet. Danach wird sich zeigen, wie er die deutsche Note aufnimmt. In Berliner amerikanischen Kreisen ist man sich nicht recht klar darüber, wie es gekommen ist, daß sich plötzlich die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen der Lusitania-Frage so verärgert konnten und warum sich Wilson nicht damit begnügt, wie es schon lange Zeit schien, den Vorschlag Deutschlands anzunehmen, die Entschädigung wegen der Lusitania dem Haager Schiedsgericht zu überweisen. Man könnte an Wahlpolitik glauben, aber Herr Wilson hat bis jetzt als ein Mann geblieben, der ehrliche Politik treibt und nicht nur, um Wahlstimmen zu erlangen. Jedenfalls ist man erlaunt, daß Wilson in den letzten Tagen in verschiedenen Wahlreden sehr stark von der Notwendigkeit von Rüstungen und der erforderlichen Kriegsberedtschaft gesprochen. Allerdings sind die Nachrichten darüber, weil sie lediglich aus englischen Blättern kommen, mit Vorbehalt anzunehmen, denn sie sind natürlich einseitig. Amerikanische Blätter sind aber in Berlin seit dem 8. Januar nicht eingetroffen, sie kommen regelmäßig mit holländischen Dampfern und die Durchscheidung der holländischen Dampfer und das Einschleppen dieser Dampfer in englischen Häfen nimmt neuerdings sehr viel Zeit in Anspruch. Jedenfalls beurteilt man die Lage in Berliner amerikanischen Kreisen nicht weniger ernst wie in dem Kreise der deutschen Politik. Auch die etwas freundlicher klingenden Nachrichten werden einigermaßen skeptisch aufgenommen, d. h. in den amerikanischen Meldungen, daß Herr Wilson das Nachsehen auf den Schiffen der freizugelassenen Nation amerikanischen Bürgern verweigern wolle. Das kann aber nicht der Fall sein, er konnte höchstens empfehlen, es nicht zu tun und unter Umständen seinen Schutz nicht einzusetzen. Ferner wird

gemeldet, daß vielleicht ein Munitions-Ausfuhrverbot zu erwarten stünde. Auch das ist nicht richtig, denn hiesige amerikanische Kreise versichern, daß Ausfuhrverbote nach der amerikanischen Verfassung unstatthaft sind und eine Verfassungsänderung wäre doch eine zu schwierige und umständliche Aktion. Es ist höchstens von einer Beherrschung der großen Kriegsgewinne in Amerika die Rede gewesen.

Das Ultimatum von französischen Behörden verweigert.

Rotterdam, 4. Februar. Wie aus Saloniki gemeldet wird, liegen die französischen Behörden das Ultimatum an Konia verweigert und beschließen, das serbische Lazarett in einem Nebengebäude des Palastes unterzubringen. (Berl. Tzgl.)

Die Umtriebe Benizelos.

Konstantinopel, 4. Februar. Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß die bereits gemeldete Stelle des früheren Ministerpräsidenten Benizelos dortin erlosche, weil er für seine persönliche Sicherheit fürchte und dann auch, weil er dort keine Bekräftigungen mit den Biederbandsmächten unbehindert fortsetzen konnte. Mit allen Einzelheiten wird berichtet, daß er seine Verabredungen mit den Generalen Englands und Frankreichs traf, für den Fall, daß König Konstantin im Verlaufe der beschlossenen weiteren Verhandlungen und Erpressungen energische Schritte gegen die Biederbandsmächte unternehmen sollte. In diesem Fall soll Saloniki zum Sammelplatz der strategisch oppositionellen gemacht und dort eine provisorische Regierung unter der Leitung von Benizelos eingesetzt werden. Benizelos findet beim Biederband offene und reißlose Unterstützung für seine Pläne. (Böf. Bl.)

Kritische Lage der Engländer in Kut el Amara.

Kopenhagen, 4. Februar. Die Nachrichten des bei der mesopotamischen Armee des Generals Amherst zugetragenen englischen Zeitungs-korrespondenten lassen die Lage des in Kut el Amara mit dem Rest seiner Division eingeschlossenen General Townsend sehr trübselig erscheinen. Die türkischen Stellungen werden als

sehr stark bezeichnet. General Amherst befindet sich noch in der letzten Stellung 16 Meilen östlich Kut el Amara. (Berl. Tzgl.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(B. T. A.) Berlin, 4. Febr. (Amstf.). Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Zhemio-Mündung einen englischen armerikanischen Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische, zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

2. Das Marine-Luftschiff „L 19“ ist von einer Luftlärungsflotte nicht zurückgekehrt. Die angelegten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Neuermeldung am 2. Februar von dem in Grimby beheimateten englischen Fischdampfer „Ming Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung gelang sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Witte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeholt und unter dem Vorzeichen, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes, der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimby zurück.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

(B. T. A.) Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz: Einer der nordwestlich von Sullach von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verdrängt. Bei Loos und bei Neuville lebhaft Handgranatenkampf.

Die schindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Seine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger beobachteten im Barbar-Tal, südlich der griechischen Grenze und bei der Anlagestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände. Oberste Heeresleitung.

nen und
Erfreue
en. Gütig
keit ist
ist das
hat seine
gestellt.
oft bet
hen mit.
weidlos
hen.)

bet

uden.

en:
en.
en.)

(Tzgl.)

30

30

30

30

34

h.)

